

Operettenklänge auf dem Bauernhof



Sie führen bei der «Lustigen Witwe» Regie und spielen teilweise sogar selbst eine Rolle (v.l.): Hermann Gehrig, Melanie Gehrig und Reimar Walthert vom Open-Air-Theater Burgäschli. Marcel Bieri

Ein strahlend blauer Himmel wölbt sich über den Burghof. Hinter der Scheune erhebt sich eine gedeckte Tribüne, davor eine grosse Bühne. Aufgebaut ist bereits die Szenerie: die «petite Ambassade», in der das Orchester sitzt, eine weisse klassizistische Fassade als Stadtpalais, eine breite Freitreppe und ein kleiner Gartenpavillon. Eine Gruppe Tänzerinnen probt Schrittkombinationen und Pirouetten.

Soundcheck

Bevor die Probe beginnt, müssen alle Träger der Headsets – zu Deutsch Kopfsprecher – den Soundcheck absolvieren. Einzelne lässt sie Tonmeister Daniel Trutt an der Rampe antraben. Roman Lauder, der Darsteller des Camille de Rossillon, gibt ein paar Takte aus Lehárs «Das Land des Lächelns» zum Besten. Nun ist es am Tonmeister, die Stimme so abzumischen, dass sie später in den Klang des Orchesters eingebettet und dennoch hörbar ist. Andreas Hubert, Darsteller des Pritschitsch, holt sich an der Rampe mit der Imitation von

Giacobbos Debbie einen Lacherfolg. Lachen ist überall gegenwärtig. Es herrscht eine entspannte, fröhliche Stimmung auf der Bühne. Als Regisseurin Melanie Gehrig den Beginn der Probe ansagt, wird applaudiert. Denn alle, Hauptdarsteller wie Chor, brennen darauf zu beginnen.

Ein Familienunternehmen

Vor mehr als dreissig Jahren rief der Burgäschler Hermann Gehrig die Operettentradition mit dem Kirchenchor Aeschi ins Leben. Zu Beginn waren ausschliesslich Laien beteiligt. Seit zehn Jahren arbeitet er in den Hauptrollen mit ausgebildeten Sängerinnen und Sängern, die meisten Halbprofis. Während er noch vor zwei Jahren – abwechselnd mit Reimar Walthert – die musikalische Leitung innehatte, steht er dieses

Jahr erstmals selbst auf der Bühne. «Der Baron Zeta ist meine Lebensrolle», sagt der Sekundarlehrer strahlend. Er ist zudem noch künstlerischer Leiter und für Sponsoring und Werbung zuständig.

Dass der Apfel nicht weit vom Stamm fällt, beweist Gehrigs Tochter Melanie. Die junge ausgebildete Sängerin führt nicht nur Regie, sondern singt auch die Hauptrolle. Seit ihrer Kindheit steht sie in den Produktionen ihres Vaters auf der Bühne. Obwohl mit einem wunderschönen Sopran begabt, suchte sie nie die Karriere als Sängerin. Doch sie hat Geschmack an der Regie gefunden und studiert derzeit Theater- und Musikwissenschaft an der Uni Bern. Dass sie alle Kostüme selbst genäht hat, sei nur am Rande erwähnt.

Dieses Jahr liegt die musikalische Leitung in den Händen von Reimar Walthert, dem Freund Melanie Gehrigs. «Ich hoffe, dass wir mit unseren Operetten auch Leute ansprechen, die nichts mit klassischer Musik anfangen können», meint der Musiker, Dirigent und Musikpädagoge, der auch die Jugendmusik Herzogenbuchsee-Thörigen leitet.

Die Witwe im Alltagsgewand

Das Orchester spielt die Ouvertüre. Die Sängerinnen und Sänger gehen in Position. Es geht kein Vorhang auf, doch werden an den Vorstellungsabenden die Scheinwerfer angehen und die Szenerie in magisches Licht tauchen. Man erwartet den Auftritt der reichen Witwe Hanna Glawari, denn die Herren haben es auf ihr Vermögen abgesehen. Da erscheint Me-

lanie Gehrig nicht in glamouröser Robe, sondern in Alltagsbekleidung. Später darauf angesprochen, erklärt sie: «Die Kleider der Glawari spare ich als Überraschung auf die Premiere auf.» Zudem würden diese sie als Regisseurin behindern. Denn die junge Frau ist auf der riesigen Bühne ständig in Bewegung, platziert da eine Chordame, dort einen Hauptdarsteller um.

Gegen Abend ist die Probe zu Ende. Nur wenige Sprechszenen wurden ausgelassen. Die paar Zaungäste auf der Tribüne applaudieren. Bald gilt es ernst.

Prisca Rotzler Köhli

Premiere: morgen Samstag, 4. Juni, 20.30 Uhr, Burg-Hof, nahe am Burgäschisee. **Weitere Infos/Aufführungen:** Tel. 032 532 00 32 oder im Internet (www.burgaeschi.ch).

«DIE LUSTIGE WITWE»

Die Operette von Franz Lehár wurde 1905 in Wien uraufgeführt. Es geht um Liebe und Geld. Hanna Glawari ist eine reiche, umschwärmte Witwe, Graf Danilo ein charmanter Habenicht. Einst liebte der Adlige das Mädchen vom Lande, durfte es aber nicht heiraten. Als die beiden sich nach Jahren wieder begegnen, wirbt Hanna um Danilo. Dieser zeigt ihr jedoch die kalte Schulter. Denn er möchte nicht, dass sie glaubt, er begehre sie bloss ihres Geldes wegen. Erst als sie so tut, als sei sie arm, gesteht er ihr seine Liebe. 10